

Stellungnahme am 05.05.14

Sehr geehrter Herr Landrat,
meine Damen und Herren,
ich gebe eine abweichende Stellungnahme für eine qualifizierte
Minderheit in der SPD-Fraktion ab.

Es hat wohl in den zurückliegenden Jahren kaum ein kommunalpolitisch
bedeutsames Ereignis gegeben, dass so mit Emotionen behaftet ist, wie
jetzt die Diskussion um das künftige Medizinkonzept.

Dabei kann die Ausgangslage nicht ausgeblendet werden – und die ist
ganz einfach und in aller Deutlichkeit auf der S.6 der aktuellen Vorlage
dargestellt:

- das Jahresergebnis von einer „schwarzen Null“ im Jahr 2008 hat
sich bis 2012 auf ein Minus von über 22 Mio drastisch erhöht.
- Und damit besteht für den Kreistag akuter Handlungsbedarf – da
wird es sicherlich keine unterschiedliche Meinungen geben!

Und die Zahlen zeigen weiter, dass vor allem das Klinikum Sindelfingen-
Böblingen dabei mit seinen parallel arbeitenden Häusern einen
Hauptfaktor darstellt. Daher ist es zwingend erforderlich, dass beide
Häuser auch räumlich zusammengeführt werden – und da spricht aus
einer Reihe von Gründen alles für einen Neubau.

Und die Standortfrage – die ist doch spätestens mit dem „Eckpunkte-
papier“ zum Ausstieg der Stadt Sindelfingen, dem eine große Mehrheit
des Kreistags zugestimmt hat, im sprichwörtlichen Sinne „zementiert“.
(die Fraktionsvorsitzenden muss ich doch hoffentlich nicht daran
erinnern, was sie hier selbst ausgehandelt haben).

So notwendig und wichtig diese Zusammenführung ist, so dominant wird
sowohl im Gutachten wie auch im vorliegenden Medizinkonzept die
Stellung dieser neuen Zentralklinik herausgehoben:

- dort wird die medizinische Kompetenz gebündelt
- dorthin sollen Fallzahlen umgesteuert werden
- dort erwartet man Gewinnung von Marktanteilen
- dort ist der wirtschaftliche Erfolg garantiert.

Sie wird zum Dreh- und Angelpunkt der medizinischen Versorgung im
Klinikverbund und zum wirtschaftlichen Schwerpunkt (oder wie es im
Beschlussvorschlag auf S.2 heißt zum „zentralen Element“)

- ❖ parallel dazu wird in den anderen Häusern das medizinische Angebot heruntergefahren und nach dem Teamplan-Gutachten ein noch höheres Defizit bewusst in Kauf genommen.

Dass vor diesem Hintergrund viele Bürgerinnen und Bürger – insbesondere im nördlichen Kreisgebiet – darin nicht zwingend die Zukunftsfähigkeit einer wohnortnahen medizinischen Versorgung durch die kleineren Häuser erkennen, liegt doch auf der Hand.

Und bei allem Wohlwollen dem Gutachten gegenüber – die Rahmengegebenheiten, die zugrunde liegen, können sich auch anders entwickeln.

Sie kennen ja alle das Karl Valentin zugeschriebene Zitat: „Prognosen sind schwierig, vor allem wenn sie die Zukunft betreffen.“

Und dann werden auch bei uns die üblichen Marktmechanismen greifen - ja sogar greifen müssen – allen heutigen Beteuerungen zur Standort-sicherung zum Trotz.

Daher ist es für mich auch nicht nachvollziehbar, dass Sie, Herr Landrat, in der schematischen Darstellung auf S. 3 das Teamplan-Gutachten (was die vertikale + horizontale Struktur anbelangt) weitgehend „1 zu 1“ übernehmen.

Gut,

- ❖ es wird jetzt doch (vorerst) einzelne Chefärzte in den kleineren Häusern geben
- ❖ eine Weiterentwicklung zu kreisübergreifenden Fachzentren („Wie und wo auch immer?“) ist angedacht

Aber es bleibt dabei: Notfall- und Basisversorgung ausschließlich in Leonberg + Herrenberg – und von möglichen „Leuchttürmen“ keine Spur mehr!

Und was die Differenzierung bzw. Trennlinie von „Basisversorgung“ und „Spezialversorgung“ anbelangt, scheint offensichtlich – so mein Eindruck nach Gesprächen – auch bei den Betroffenen eher nebulös zu sein.

Wie auch die mehrfach aus der Mitte des Kreistags angemahnte Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es ist doch eine „Binsenweisheit“, dass gravierende Veränderungsprozesse nur dann erfolgsversprechend sind, wenn die Betroffenen frühzeitig mit eingebunden werden.

Es mag ja da durchaus unterschiedliche Wahrnehmungen geben –

aber unzweifelhaft besteht eine entsprechende Betriebsvereinbarung zur Beteiligung an Veränderungsvorgängen.

Im Weiteren stellen Sie dann ab S.10 der DS eine Weiterentwicklung zum „Zielbild 2020“ vor und zwar mit der Bildung von Schwerpunkten und begründen dies mit einer im Gespräch am 17.03.14 geäußerten Forderung des Sozialministeriums; dies dient Ihnen als Begründung für die Festlegung des medizinischen Angebots an den einzelnen Standorten, wobei sich das Schema auf S.10/11 wieder mit den Teamplan-Vorschlägen weitgehend deckt.

Inwieweit daraus dann im Hinblick auf das Jahr 2020 standortübergreifende Fachzentren entwickelt werden, die ggf. als Standort Leonberg oder Herrenberg berücksichtigen, lässt sich heute sicherlich nicht festlegen und ist (so muss ich vermuten) auch nicht gewollt!

Positiv bewerten möchte ich dennoch, dass Sie, Frau Dr. Frank, abweichend vom Teamplan-Gutachten, die Personalbesetzungen bei den Führungskräften differenzierter betrachten – in der Konsequenz auch mit nicht unerheblichen finanziellen Auswirkungen. Inwieweit das bei einer Reduzierung der medizinischen Kompetenzen in Leonberg + Herrenberg auf Dauer allerdings realistisch ist, vermag ich nicht zu beurteilen.

Ich ziehe jedenfalls für mich das Fazit:

- ❖ mit der Fixierung auf die ausschließlichen Festlegung auf eine Notfall- und Basisversorgung sehe ich die Zukunftsfähigkeit der kleineren Häuser im Klinikverbund nicht gesichert
- ❖ die Weiterentwicklung zu Fachzentren ist mir zu „schwammig“ – noch zu offen – zu wenig konkret

= ich kann daher dieser Medizinkonzeption nicht zustimmen!